

Medienmitteilung, Zürich, Schweiz, 6. September 2016

Schweizer Privatbanken müssen ihre Industrialisierungsbemühungen verstärken, um mit der Modernisierung des Bankgeschäfts Schritt halten zu können

Aus dem aktuellen SFI White Paper geht hervor, dass die Schweizer Privatbanken gezwungen sind, ihre Wertschöpfungsketten unter Anwendung von Industrialisierungsstrategien weiter zu überarbeiten, um die aktuellen und zukünftigen Anforderungen des modernen Bankgeschäfts erfüllen zu können. In der durchgeführten Umfrage gaben die meisten Schweizer Privatbanken an, sich dem Industrialisierungsprozess bisher nicht genügend gewidmet zu haben und sich vornehmlich auf Kosteneinsparungen zu konzentrieren, welche aber nicht unbedingt mit Effizienzsteigerungen einhergehen. Den Banken wird geraten, möglichst bald aktiv zu werden, da nicht vollständig industrialisierte Wertschöpfungsketten es den Schweizer Privatbanken zukünftig stark erschweren werden, weiter profitabel zu wirtschaften und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Zürich, 6. September 2016. Laut dem aktuellen SFI White Paper, *Industrializing Swiss Private Banks: A Strategic Road Map*, sehen sich die Schweizer Privatbanken zu einer raschen Überarbeitung ihrer Wertschöpfungsketten mithilfe von Industrialisierungsstrategien gezwungen, um die aktuellen und zukünftigen Anforderungen des modernen Bankgeschäfts erfüllen zu können. Prof. Pascal Gantenbein (Universität Basel) und Kristof I. Trautwein (MSc in Business and Economics, Universität Basel) haben eine Umfrage unter Schweizer Privatbanken durchgeführt, um deren Fortschritte bei der Industrialisierung zu beurteilen. Im Folgenden die wichtigsten Erkenntnisse und Empfehlungen:

- Die meisten der befragten Banken geben an, bisher nur einen mittleren Industrialisierungsgrad erreicht zu haben.
- Die kritische Masse – also die für Banken erforderliche Grösse, um profitabel wirtschaften zu können – ist für den zukünftigen Erfolg nicht länger massgeblich, wenn Banken Industrialisierungskonzepte umsetzen. Zudem scheint die Grösse einer Bank auch keine Auswirkungen auf deren Industrialisierungsfortschritt zu haben.
- Die Schweizer Privatbanken verknüpfen die Industrialisierung häufig mit Standardisierung und Outsourcing, um Kosten und Komplexität zu minimieren, können damit aber nicht unbedingt Effizienzsteigerungen realisieren.
- Bei etwa der Hälfte aller befragten Banken beträgt der Anteil an Outsourcing auf operativer Ebene weniger als 25 %, und die meisten Banken versuchen immer noch, ihre Wertschöpfungsketten mithilfe von internen Lösungen zu optimieren.
- Bei den meisten Banken liegt das Hauptaugenmerk ihrer Industrialisierungsmassnahmen auf dem Backoffice-Bereich. Zwar ist die Industrialisierung dieses Teils der Wertschöpfungskette sehr wichtig

und wird heutzutage vorausgesetzt, die grössten Effizienzgewinne lassen sich jedoch mit einem industrialisierten Frontoffice erzielen. Deshalb sollten sich die Banken künftig darauf konzentrieren.

- Auf kleine bis mittelgrosse Privatbanken dürften bezüglich Prozessindustrialisierung wohl die grössten Herausforderungen zukommen. Sie sollten sich entweder auf ein spezifisches Geschäftsmodell spezialisieren oder aber sich auf Frontoffice-Tätigkeiten konzentrieren und alle anderen operativen Aktivitäten auslagern.
- Mittelgrosse Privatbanken müssen ihre langfristigen Zielsetzungen bezüglich Grösse und Geschäftsmodell klar definieren um eine geeignete Industrialisierungsstrategie anzuwenden.
- Grosse Schweizer Privatbanken verfügen häufig über sehr komplexe interne Prozesse. Bei vielen, wenn auch nicht allen, ist nach wie vor nur ein begrenzter Grad an Industrialisierung zu verzeichnen. Ihre Bemühungen sollten sich folglich besonders auf die Geschäftsprozessoptimierung fokussieren.

Insgesamt sollten Schweizer Privatbanken als wichtigste Industrialisierungsziele die Gestaltung von weniger komplexen Strukturen mit automatisierten und dennoch agilen Prozessen sowie innovative, moderne Dienstleistungen ins Auge fassen. Um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen, müssten die Schweizer Privatbanken aber zunächst ihre Geschäftsstrategien überarbeiten, sich auf ihre spezifischen Stärken konzentrieren, ihre Wertschöpfungsketten aufbrechen und ihre Geschäftsmodelle mithilfe eines ganzheitlichen Industrialisierungskonzepts umgestalten. Die bisherigen Anstrengungen der meisten Schweizer Privatbanken reichen nicht aus, um deren Wettbewerbsfähigkeit auch in Zukunft sicherzustellen. Wenn die Banken den Anforderungen des modernen Bankgeschäfts gerecht werden wollen, ist eine echte Transformation erforderlich. Bei den meisten Banken, welche diese Chance nutzen wollen, wird in den kommenden drei Jahren eine grundlegende Umgestaltung stattfinden.

Das SFI White Paper ist erhältlich unter www.swissfinanceinstitute.com/wpprivatebanks.

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Frau Désirée Spörndli

Program & Relations Manager Knowledge Center

+41 44 254 30 94 | desiree.spoerndli@sfi.ch

Swiss Finance Institute

Das Swiss Finance Institute (SFI) versteht sich als Kompetenzzentrum für Forschung und Doktorandenausbildung, Wissenstransfer und Weiterbildung im Bereich Banken und Finanzen, das dem internationalen Ruf der Schweiz als führender Finanzplatz gerecht wird. Das 2006 als eine öffentlich-private Partnerschaft gegründete SFI entstand aus einer gemeinsamen Initiative des Schweizer Finanzsektors, führender Schweizer Universitäten und der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Weitere Informationen über das Swiss Finance Institute finden Sie unter www.SwissFinanceInstitute.ch.